Dresden 1882.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Annonc. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Rieß in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Einsendung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Carl Höpfner,
Landhausstrasse Nr. 4 und 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

Wilhelm Meyer, Altmarkt 8.
Billigste Einkaufsquelle aller Damen-Putz-Artikel, wie: **Seid. Bänder, Tüll, Spitzen, Rüschen, Schleifen, confectionirte Weisswaaren, seid. Stoffe, Stroh- und Filzhüte.**
Wilhem Meyer, nur Altmarkt 8.

Canevas-Stickereien
liefern zu allgemein anerkannt billigsten Preisen
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17,
gegenüber dem Königl. Schlosse.

Pragerstrasse 46, II.
Aufnahme von Patienten zu jeder Zeit.
Dr. Treibich's Augenheilanstalt
Sprechstunden: 10–12 und 2–3 Uhr.
Pragerstrasse 46, II.
Operationstage: Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag.

Nr. 211. Witterung vom 29. Juli: Barometer nach Oscar Böhlit, Waisenstraße 19 (Höhe 7 M.) 700 Millim., seit gestern 9 Mill. gefallen. Thermometer gr. u. Reaumur: Temp. 11°29, nieder. Temp. 11°29., höchste Temp. 16°29. Wetter: [illegible] Wind. [illegible] Aussichten für den 30. Juli: Nördlich leicht, Niederschläge und Bewölkung abnehmend, Temperatur wenig verändert. **Sonntag, 30. Juli.**

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Der Grundbesitz.

Betreffs der Ueberschuldung des Grundbesitzes geht uns aus der Feder eines hiesigen, durch seine den öffentlichen Interessen gewidmeten Thätigkeit bekannten Bürgers eine Schilderung zu, die, wenn man auch nicht dem vorgeschlagenen Heilmittel allenthalben zu folgen vermag, doch nicht des Interesses entbehrt. Es heißt:

Die Ueberschuldung des Grundbesitzes birgt die Gefahr in sich, daß binnen Kurzem ein großer Theil, vielleicht mehr als die Hälfte der Grundbesitzer, ihres Besitzthums verlustig geht, weil Hypotheken außerhalb der Hälfte des wirklichen Grundwerthes kaum noch beliehen werden, wenn sie zur Kündigung gelangen. Viele Grundbesitzer, welche heute noch zum wohlhabenden Mittelstande zählen, müssen zu Proletariern hinabsinken, wenn ihre Grundstücke subhastirt werden. Das ist die unabwendbare Folge einer gekündigten, nicht wieder zu beschaffenden Hypothek. Dem Geschäftsmanne wird nur dann der Konkurs eröffnet, wenn eine Unterbilanz vorhanden ist. Der Grundbesitzer aber kann noch so solvent dastehen und eine beträchtliche Unterbilanz aufzuweisen haben — sein Vermögen geht verloren, wenn er eine gekündigte Hypothek nicht wieder beschaffen kann, weil er sein Vermögen fest gelegt hat. Nicht wenige Kapitalbesitzer gehören zu denjenigen ängstlichen Leuten, welche in kritischen Zeiten das Hereinbrechen von Katastrophen eher noch herbeiführen und beschleunigen, wie bestverwaltete Sparkassen durch angestümes Rückfordern von Spareinlagen ängstlicher Weiberseelen oft ohne Grund in die ärgsten Verlegenheiten versetzt werden. Erst kürzlich ist in diesem Blatte erörtert worden, welche Faktoren zusammen wirken, daß so trostlose Zustände über den Grundbesitz hereinbrechen konnten, gegen welche erfolgreich anzukämpfen außerhalb der Macht der Grundbesitzer liegt, und ist gleichzeitig darauf hingewiesen worden, daß hier nur allein der Staat Hilfe zu bringen vermag.

Es dürfte daher nachstehend ein Vorschlag der allseitigsten Erwägung wohl werth sein, durch dessen Realisirung nicht nur der Grundbesitz vor dem ihm drohenden Ruin bewahrt, sondern auch angebahnter Wohlstand nach allen Seiten hin verbreitet werden könnte. Es ist die Beleihung des Grundbesitzes mit Staatsnoten, die dem Reiche nur die Herstellungskosten verursachen dürften, während die Verzinsung von Seiten der Grundbesitzer die ausgiebigsten Mittel zur Bestreitung der Erfordernisse für die Einzelstaaten und Gemeinden, sowie für die Bedürfnisse des Reiches liefern würde. Zunächst würde das Reich für den Grundbesitz dasjenige Risiko bis zu einer gewissen Grenze übernehmen müssen, für welche das Privatkapital gegenwärtig nicht mehr eintreten will. Dadurch würde der Grundbesitz wieder konsolidirt und vor unfreiwilliger Enteignung geschützt werden. Das Schlimmste, was dem Staate dabei begegnen könnte, wäre die Sequestration eines Grundstücks im Nichtzahlungsfalle des Besitzers. In diesem Falle könnte höchstens ein Theil der Verzinsung der zu amortisirenden Reichsnoten verloren gehen. An einem concreten Beispiele dürfte am augenfälligsten darzulegen sein, welche Gestalt obiger Vorschlag in der Praxis annehmen würde.

Laut amtlicher Erhebung hatte der Grundbesitz Dresdens 1879 eine Hypothekenschuld von rund 285 Millionen Mark bei einem Gesammtgrundwerthe von rund 340 Millionen. Die Hälfte dieses Grundwerthes, also 170 Millionen, denken wir uns künftig ebenso vom Privatkapital beliehen, wie zeither, nur billiger, etwa zu 3½ Procent. Der Rest der Verschuldung von etwa 110 Millionen (mit Ausschluß der schlechtesten Risiko's) würde mit Reichsnoten zu beleihen und mit 4½ Proc. zu verzinsen sein. Von diesen Zinsen soll 1 Proc. zur Amortisation verwendet, 1½ Proc. der Gemeinde, 1½ Proc. den betr. Einzelstaaten und ½ Proc. dem Reiche überwiesen werden. Welche Summen dadurch den Steuerzahlern zu Gute kommen würden, möge aus den resultirenden Zahlen erhellen, denn 110 Millionen Beleihungssumme zu 4½ Proc. würde 4,950,000 M. Zinsen ergeben. Davon würde betragen:

1 Proc. zur Amortisation	M. 1,100,000.
1½ Proc. zur Entlastung der Gemeinde Dresden	„ 1,650,000.
1½ Proc. zur Entlastung dem Staate Sachsen	„ 1,650,000.
½ Proc. der Reichsregierung	„ 550,000.
Summa	M. 4,950,000.

Jede Gemeinde Deutschlands aber würde unter der Oberaufsicht der betreffenden Landesregierung am einfachsten und leichtesten ebensowohl die richtige Beleihung mit Reichsnoten, als auch die Einziehung und entsprechende Vertheilung und Abführung der Zinsen bewirken können. Aus der Amortisation aber würde für den Grundbesitzer nicht blos eine Unkündbarkeit seiner letzten Hypotheken resultiren, sondern auch eine mäßige und sich allmälig verringernde Verzinsung, während aus den für die Amortisation reservirten Summen wiederum der Zuwachs an beleihungsbedürftigen Grundbesitz gedeckt werden könnte, so daß die Einnahmequelle an Zinsen eine nie versiegende sein würde.

Da nun die Bevölkerung Deutschlands etwa 200mal größer ist, als diejenige Dresdens, so würden nach Analogie vorstehender Berechnung sich folgende Zahlen ergeben:

57 Milliarden Mark Belastung des Grundbesitzes bei 68 Milliarden Mark Grundwerth desselben. 34 Milliarden Mark Beleihung durch Privat-Kapital, 22 Milliarden Mark Beleihung durch Reichsnoten. Jährlich 990 Millionen Mark Verzinsung zu 4½ Proc., davon

1 Proc. Reserve zur Amortisation	= 220 Millionen Mark,
1½ Proc. zur Entlastung der Gemeinden	= 330 Millionen Mark,
1½ Proc. zur Entlastung der Einzelstaaten	= 330 Millionen Mark,
½ Proc. für Reichsbedürfnisse	= 110 Millionen Mark.
Summa	990 Millionen Mark.

Welch ein Wohlstand für die Nation würde aus diesen Summen erblühen, deren Beschaffung keiner lästigen Steuerschraube bedürfen würde? Eine Summe von 22 Milliarden Reichsnoten aber würde für den Verkehr Deutschlands keineswegs zu viel sein. Deutschland würde seiner politischen Ueberlegenheit auch die finanzielle beizufügen in die Lage kommen, und der Nationalwohlstand würde mit einem Schlage die großartigste Förderung erfahren.

Um nun eine derartige wirthschaftliche und soziale Reform ohne Zeitverlust anbahnen und gesetzlich fundiren zu können, sollte jeder deutsche Mann, der mit den vorhandenen sozialen Mißständen nicht zufrieden sein kann, sein Wahlrecht, das beste Kleinod und die wirksamste Waffe, welche ihm zur organischen Selbsthilfe gewährt sind, dazu gebrauchen, bei den künftigen Wahlen seine Stimme nur solchen Kandidaten zuzuwenden, die für diese Reform einzutreten gewillt sind.

Erklärung. In Nr. 147 der „Dresdn. Nachr." war die Geschäftsführung der Kaiserl. Tabakmanufaktur zu Straßburg einer Kritik unterzogen worden, durch welche sich dieselbe beleidigt gefühlt hat. Die, wie wir zugeben müssen, in scharfen Ausdrücken abgefaßte Kritik fußte auf den Mittheilungen eines Straßburger Studenten und den Artikeln der Berliner „Tribüne". Nach einer uns gewordenen näheren Mittheilung haben wir uns überzeugt, daß jene Ausstellungen der Wahrheit nicht entsprachen, von Parteileidenschaft eingegeben waren und dazu dienen sollten, die Leitung dieser Anstalt behufs billigeren Verkaufs der letzteren an einen Privatmann zu diskreditiren. Wir bedauern die Aufnahme jener Mittheilungen in unser Blatt und ziehen die daran geknüpfte Kritik ausdrücklich zurück. Redaction der Dresdner Nachrichten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. Juli.

Berlin. Gambetta bietet Alles auf, um Freycinet zu stürzen. Leon Say und Jules Ferry begünstigen Gambetta's Intriguen. Freycinet will vorläufig keine Truppen nach Egypten schicken und nur die Hälfte der ursprünglich geforderten Kredite verlangen, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Dringen seine Vorschläge morgen im Ministerrathe nicht durch, so wird er wahrscheinlich noch vor der Kammersitzung seine Entlassung nehmen. Der Präsident Grevy steht auf Seiten Freycinets und soll nach der „National-Zeitung" sich zu ganz außerordentlichen Maßregeln entschlossen haben, um den Sieg der kriegerischen Politik Gambetta's zu verhindern. — Dagegen meldet ein Pariser Telegramm der „W. T.-B.": Das Kabinet erhält die egyptische Kreditvorlage von 9½ Mill. Frcs. aufrecht. Die Berathung darüber erfolgt in der heutigen Kammersitzung.

Paris. Die Kammer lehnte heute die Creditforderung mit 450 gegen 75 Stimmen ab. In Folge dessen begaben sich die Minister in das Elysee, um ihre Entlassung einzureichen. Grevy bat dieselben ihre Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Cabinets fortzuführen.

Konstantinopel. Die Pforte erließ am 26. Juli folgendes Rundschreiben an ihre Vertreter: In Verfolg der Mittheilung vom 24. Juli beeile ich mich, Sie zu verständigen, daß die Pforte entschlossen ist, von den unanfechtbaren Souveränitätsrechten über Egypten einen wirksamen Gebrauch zu machen und dadurch ohne Verzug die Wiederkehr der Ruhe daselbst zu sichern und beschlossen hat, sofort eine genügende Truppenzahl nach Ort und Stelle zu entsenden. Die nöthigen Maßnahmen hierzu sind bereits getroffen und diese militärische Action ist im Begriffe, ins Werk gesetzt zu werden.

Konstantinopel. Achmet Mukhtar ergriff Dispositionen zur Entsendung eines Expeditionskorps von 20,000 Mann nach Egypten in nacheinander folgenden Abtheilungen.

Berliner Börse. Für die internationalen Spekulationswerthe herrschte eine gewisse Verstimmung, während Lokalwerthe fest und belebt waren. Banken schwankend. Deutsche Balmen angeregt, österreichische still, mit Ausnahme von Franzosen, welche ihre anfängliche Courseinbuße nicht wieder ganz einzuholen vermochten. Bergwerke behauptet und belebt. Anlagewerthe fest, aber still, namentlich deutsche. Schluß geschäftslos.

Frankfurt a. M., 29. Juli, Abends. Credit 272¾. Staatsbahn 281. Lombarden 116,87. Ober Lesie —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 274,25. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 1er Russen —. 2er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Unger. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungarische Papierrente —. Tiscrente —. Egypter 68¾. Ruhig.

Wien, 29. Juli, Abends. Credit 320,75. Matt.

Paris, 29. Juli, (Schluß.) Rente 81,40. Anleihe 115,35. Italiener 87,32. Staatsbahn 715,00. Lombarden 297,50. do. Prioritäten 229,00. Egypter 260,00. Oesterr. Goldrente 81. Rubin.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König wird diesmal nicht wie früher am Donnerstag, sondern schon am Montag dem Schießplatze der priv. Bogenschützen-Gilde (Vogelwiese) einen Besuch abstatten.

— Während des dreitägigen Aufenthaltes Sr. Maj. des Königs Albert und Sr. K. H. des Prinzen Friedrich August in Schandau beehrte Ihre Maj. Königin Carola die Villa Louisiana zum ersten Male mit ihrem Besuche. Außer den Majestäten waren noch anwesend die KK. HH. Prinz und Prinzessin Georg, J. K. H. Prinzeß von Hohenzollern und die KK. HH. Prinzessinnen Mathilde und Josepha, sowie die Prinzen Johann Georg und Max. Herr Sendig empfing die allerhöchsten Herrschaften vor dem reichdekorirten Portale und überreichte der hohen Frau zur Bewillkommnung ein herrliches Theerosenbouquet. J. K. H. der Prinzeß Georg überreichte Herr Sendig ein schönes Nelkenbouquet — Nelken sind die Lieblingsblumen der Frau Prinzessin — und ein drittes Bouquet erhielt J. K. H. Prinzessin von Hohenzollern. Die Festtafel im Jagdsalon war zum ersten Male mit einem neuen Krystallservice, einer Meisterarbeit aus der renommirten Glasfabrik von Thomas Wolf in Karlsbad, extra für die allerhöchsten Herrschaften angefertigt, reich mit Gold und den Initialen der hohen Gäste versehen, geziert.

— Se. Exc. der Herr Kriegsminister v. Fabrice beehrte gestern die Ausstellung des Verbandes der sächsischen Leder-Producenten mit seinem Besuch. Im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages fanden sich auch die Herren Oberst Schurig, Intendant der Armee, Oberst von Cerrini, Kommandeur des Leibgrenadier-Regiments, Geheimrath Böttger vom K. Ministerium des Innern, Hofrath Ackermann, sowie die Bekleidungskommissionen des 1. und 2. Feldartillerie-Regiments, des 2. Ulanen-Regiments und des Pionier-Bataillons zur Besichtigung der Ausstellung ein.

— Für jeden Freund sittlichen Gefühls und Anstands empörend ist das Benehmen des Publikums während des Hochamtes (11 Uhr Sonntags früh) in der hiesigen kathol. Kirche. Herren mit dem Opernglas vor den Augen, im Kreise die Umgebung musternd, als wenn sie in einem Opern- und nicht in einem Gotteshause wären, machen sich in den Pfeilern breit. Andere wieder, denen es jedenfalls noch zu zeitig zum Frühschoppen ist, pflegen ihre Unterhaltung und Glossen über die vis-à-vis befindlichen Damen in lauter und ungenirtester Weise zu machen; ja sogar selbst Damen, welche sich, der nun einmal bestehenden Ordnung entgegen, auf die Männerseite placirt haben, lassen sich, wie aus Kavrice, erst mehrere Male durch den Portier auf die Frauenseite weisen, ehe sie sich bequemen, Folge zu leisten. Ein solch' ungezogenes Gebahren ist in keiner protestantischen Kirche zu bemerken. Besucht man auch einen solchen Ort nicht des Betens halber, sondern blos sich einen musikalischen Kunstgenuß zu verschaffen, so sollte man erst recht bescheiden und anständig auftreten. Hier wäre es am Platze, wenn eine Anzahl Gesinnungsgenossen sich vereinigten, die es sich zur Aufgabe machten, jeden solchen Störenfried sofort dem Portier zur Beförderung auf die Straße zu übergeben. Mehrere Exempel statuirt, würden solche Herrschaften belehren, entweder fern zu bleiben oder die Andacht nicht zu stören.

— Ueber das Befinden unserer Ferienkolonisten sind aus sämmtlichen Ortschaften sehr günstige Berichte eingezogen; die Kinder sind — einen einzigen, glücklicher Weise nur leichten Erkrankungsfall abgerechnet — sehr frisch und munter und haben die schöne Witterung benutzt, fleißig Streifzüge durch Feld und Wald und auf die Berge zu unternehmen. In fast allen Berichten wird erfreulicher Weise hervorgehoben, daß von Heimweh keine Spur sich zeige. Sowohl in den alten, als auch in den neuen Orten, wird die große Freundlichkeit und Herzlichkeit der Quartierwirthe wie der Bevölkerung überhaupt gerühmt. Das Verhalten der Kinder wird als lebhaft, aber folgsam, freundlich und dankbar bezeichnet. Die Verpflegung wird durchgehends als gut und reichlich und der Appetit der Kinder als ganz vorzüglich geschildert. So dürfen wir auch in diesem Jahre hoffen, daß die der Erholung so bedürftigen Kinder körperlich und geistig erfrischt zu den Ihrigen zurückkehren werden.

— Vor Kurzem hat sich, wie in Kiel und Berlin, auch in Leipzig ein Samariterverein gebildet, welcher zum Unterschied von den beiden erstgenannten Vereinen den Unterricht und die Ausbildung von Samaritern Jedermann unentgeltlich zu Theil werden läßt. Der Verein bezweckt zunächst unter Laien die Kenntniß von der ersten Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen zu verbreiten durch Errichtung von Samariterschulen. Später ist die Errichtung von Verbandsstationen, Sanitätswachen und die Schaffung ähnlicher Einrichtungen des Samariterweiens, die sich im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt nothwendig machen, in Aussicht genommen. Seiten des Rathes der Stadt Leipzig und der Polizeidirektion daselbst ist dem Verein der ehrenvolle Auftrag geworden, die Ausbildung der Feuerwehr und der Schutzmannschaften im Samariterdienst zu leiten. Auch ein Turnverein in corpore hat sich zum Unterricht hier angemeldet. Es ist nur zu wünschen, daß diese Vereine recht große Verbreitung in unserem engeren Vaterlande finden und ist der Leipziger Verein auf Wunsch gern bereit, bei beabsichtigter Bildung Solcher mit Rath und That zur Seite zu stehen.

— Die nächste öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt findet kommenden Donnerstag 9 Uhr statt.

— Gestern hat uns die gesammte Witterungskunde und Wetter-Prognose gründlich im Stich gelassen. Sämmtliche Barometer zeigten vorgestern auf schön Wetter, die offizielle Prognose lautete für gestern auf „unbestimmte leichte Winde, wechselnde Bewölkung, Gewitterneigung, etwas wärmer". Von alledem traf gar nichts ein, wohl aber war von früh bis Abends der weite, weite Himmel mit grauen Regenwolken überdeckt, welche ihren nassen Inhalt in permanenter Gleichmäßigkeit zur Erde sandten. Es war offenbar ein weitverbreiteter sogenannter Landregen, der hoffentlich nicht so lange anhält, um die vielseitig noch im Gange befindliche Ernte allzusehr zu schädigen.

— Trotz des miserablen Wetters ist gestern Nachmittag gegen 4 Uhr das große Ereigniß des Aufziehens des großen Vogels auf der Festwiese vor sich gegangen. Infolge des Regens war die Betheiligung selbst seitens der Jugend ganz ausgeschlossen und wurde die Vogelstange durch eine Anzahl rüstiger Zimmerleute ausgeführt. Gestern Abend entwickelte sich auf dem Festplatze trotz des bösen Wetters schon ein reges Leben. Hoffentlich hat der gestrige Regen das Terrain der Zeltgassen nicht allzu aufgeweicht, da bekanntlich die zwei Hauptfeinde des Festes großer Staub und allzu durchnäßter Boden sind. Im Interesse der Zelt- und Budeninhaber, welche bedeutenden Kostenaufwand haben, wäre schon besseres Wetter zu wünschen.

— Die Dresdner Vogelwiese übt ihre Anziehungskraft nicht nur auf die Bewohner der Residenz und der unmittelbaren Umgebung, sondern auch, wie alljährlich zu beobachten ist, auf einen großen Theil der Bevölkerung ganz Sachsens aus und namentlich treffen Besucher von denjenigen Städten ein, die mit Dresden günstige Eisenbahnverbindungen besitzen. Gewährt nun überdem die Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung, so kann man sicher, günstiges Wetter vorausgesetzt, die auswärtigen Gäste zu Tausenden vorfinden. In diesem Jahre wird die Königl. Generaldirection der Sächs. Staatsbahnen einen besonders billigen Extrazug von Chemnitz nach Dresden und zwar am 6. August verkehren lassen, zu welchem das Billet für Hin- und Rückfahrt nur 3 M. in 3. Kl. und 4 M. 50 Pf in 2. Kl. kostet. Die Abfahrt des Zuges erfolgt in Chemnitz früh 5 Uhr 30, die Ankunft in Dresden 8 Uhr 40 Vorm. Für die Rückfahrt wird Abends ½11 U. ein Extrazug die Station Dresden-Altstadt verlassen und 12 Uhr 55 in Chemnitz eintreffen. Da mit einer Tour von auswärts nach Dresden bekanntlich gern ein Ausflug nach der Sächsischen Schweiz verbunden wird, werden in Chemnitz auch directe Billets nach Schandau ausgegeben, die den überaus billigen Preis von 3 M. 50 Pf in 3. und 5 M. in 2. Kl. für Hin- und Rückfahrt haben. Die Extrazüge finden directen Anschluß in Dresden nach bezw. von Schandau und zwar Vormittags mit dem 9 Uhr 20 in Dresden-Altst. abgehenden und Abends mit dem 10 Uhr 15 in Dresden-Altst. eintreffenden Personenzuge. Die Giltigkeit der Billets für die Rückfahrt erlischt erst mit Montag, so daß Denjenigen, welche zu der Tour 2 Tage verwenden wollen, noch Gelegenheit geboten ist, am Montag den 7. August mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen auf das Extrabillet die Rückreise zu bewirken. Die Verausgabung der Billets zu der Extrafahrt findet bis Sonnabend den 5. August Abends statt.

— Die Verhandlungen des 1. sächsischen Gerbertages eröffnete gestern Nachmittag 3 Uhr der Vorstand des Verbandes sächsischer Lederproduzenten, Herr Rud. Bierling, Dresden, mit einer Begrüßung der circa 60 erschienenen Fachgenossen. Herr Arnold-Großenhain referirte hierauf über verschiedene Abänderungen der Verbands-Statuten, welche sich in der Hauptsache auf Versammlungs- und Abstimmungs-Modalitäten erstreckten. Neu beantragt wurde, daß künftig den Sitz des Verbandes der jeweilige Wohnort des Vorsitzenden bilden und daß auch außersächsische Lederproducenten aufnahmefähig sein sollen. Die vorgebrachten Vorschläge bez. das revidirte Verbandsstatut wurden einstimmig genehmigt. Der beantragte Anschluß des sächsischen Verbandes an den Centralverband der deutschen Lederindustriellen in Berlin (Ref. Bierling-Dresden) wurde unter der Bedingung, daß jedes Mitglied des sächsischen Verbandes alle Rechte der Centralverbandsmitglieder mit dem Eintritt erwürben, nach kurzer Debatte einstimmig genehmigt und beschlossen, 30 Mark aus der Vereinskasse an die Centralverbandskasse als jährlichen Beitrag abzuführen. Zu Ehrenmitgliedern wurden sodann die Herren Geheimrath E. A. Günther in Berlin und Adolph Schöniger in Pillnitz ernannt. Aus dem Kassenberichte, von Herrn Stecher-Freiberg erstattet, war zu entnehmen, daß die Einnahmen 237 Mk. 86 Pfg., die Ausgaben 88 Mk. betrugen, somit ein wirklicher Kassenbestand von 149 Mk. 86 Pfg. vorhanden ist. Herr Stadtrath Lehmann aus Nossen gab hierauf ein kurzes Resumé